

Beiträge zur historischen Theologie

Herausgegeben von

Albrecht Beutel

129



Michael Klein

Westdeutscher Protestantismus und politische Parteien

Anti-Parteien-Mentalität
und parteipolitisches Engagement
von 1945 bis 1963

Mohr Siebeck

Inhaltsverzeichnis

Abkürzungen	XV
Einleitung	1
Themenstellung	1
Literarische Orientierung	9
Methodik	12
Definitiorische Klärungen	14
Die Entwicklungslinien im Verhältnis zwischen Protestantismus und politischen Parteien bis 1945	21
1. Der protestantische Konservatismus	21
1.1. Die christlichen Konservativen und die politische Reaktion	21
1.2. Die Christlich-Soziale Partei in und neben der Deutsch-Konservativen Partei	27
1.3. Die Christlich-Sozialen und die Christlich-Konservativen in der Deutschnationalen Volkspartei (DNVP)	30
1.4. Der Christlich-Soziale Volksdienst (CSVD)	35
2. Der protestantisch-politische Liberalismus	45
2.1. Der protestantisch-politische Liberalismus und die frühen liberalen Parteien	45
2.2. Der protestantisch-politische Liberalismus in der Deutschen Demokratischen Partei (DDP) und der Deutschen Volkspartei (DVP) .	49
3. Die Religiösen Sozialisten	53
3.1. Erste Begegnungen und Auseinandersetzungen zwischen religiös gesonnenen Sozialisten und Sozialismus bzw. Sozialdemokratie	53
3.2. Religiöser Sozialismus und Sozialdemokratie in der Weimarer Republik	56
3.3. Die theologische Infragestellung des Religiösen Sozialismus durch Karl Barth	58

4. Interkonfessionelle Bestrebungen im politischen Katholizismus und die Mitarbeit von Protestanten	61
5. Die Stellung von Theologie und Kirche zu den politischen Parteien	63
5.1. Mitarbeit von Kirchenvertretern in und Distanz zu den politischen Parteien	63
5.2. Die theologische Deutung der politischen Parteien	69
6. Das Ende der politischen Parteien 1933 und die Widerstandsarbeit von Protestanten	73
6.1. Der protestantische Konservatismus	73
6.2. Der protestantisch-politische Liberalismus	81
6.3. Der Religiöse Sozialismus	82
6.4. Die evangelische Kirche und der „Freiburger Kreis“	84
Protestantismus und politische Parteien nach 1945	89
7. Der protestantische Konservatismus in der Christlich-Demokratischen und der Christlich-Sozialen Union Deutschlands (CDU/CSU)	89
7.1. Die regionalen Gründungszentren der christlich-demokratischen Parteien und die protestantische Beteiligung daran	91
7.1.1. Berlin	91
7.1.1.1. Die Entstehung der Christlich-Demokratischen Union Deutschlands (CDUD) und die ersten Krisen in der Partei	91
7.1.1.2. Der christliche Sozialismus in der CDUD	96
7.1.1.3. Die Krise des Protestantismus in der CDUD	102
7.1.2. Rheinland und Westfalen	108
7.1.2.1. Die Wuppertaler CDU als protestantisches Gründungszentrum innerhalb der rheinischen CDU .	108
7.1.2.2. Otto Schmidts Aufstieg in der rheinischen CDU	115
7.1.2.3. Die protestantischen Einflüsse bei der Gründung der westfälischen CDU	117
7.1.2.4. Die protestantische Beteiligung an der rheinisch-westfälischen Programmarbeit	120
7.1.2.5. Die Bemühungen um eine dezidiert christliche Prägung der CDU der Britischen Zone	123
7.1.2.6. Die „Evangelische Tagung“ im Rheinland als erste Organisation der Protestanten innerhalb der CDU ...	129
7.1.3. Niedersachsen	134
7.1.3.1. Die Schwächung des protestantischen Einflusses in Oldenburg	134

7.1.3.2. Die Gründung der CDU-Landespartei in Hannover und die Protestanten	137
7.1.4. Bremen, Hamburg, und Schleswig-Holstein	139
7.1.4.1. Die Dominierung der Protestanten durch den politischen Katholizismus in Bremen und Hamburg	139
7.1.4.2. Die Christlich-Demokratische Aufbaupartei (CDAP) und die Entstehung der schleswig-holsteinischen CDU	143
7.1.5. Hessen	152
7.1.6. Baden und Württemberg	155
7.1.6.1. Die Gründung der Christlich-Sozialen Volkspartei und die politische Paralyse führender Protestanten	155
7.1.6.2. Das Scheitern der „Neuen Gemeinschaft“; Erfolg und Niedergang der „Christlichen Arbeits- gemeinschaft“ (C.A.G.) in Freiburg	163
7.1.7. Bayern und die Gründung der Christlich-Sozialen Union (CSU)	171
7.2. Der christliche Sozialismus, die Kreisauer Staatskonzeption und der christliche Konservatismus als Verlierer der program- matischen Positionierung der CDU	177
7.2.1. Das Schwächung des christlichen Sozialismus	177
7.2.2. Das Ende der Kreisauer Staatskonzeption	181
7.2.3. Der Niedergang des christlichen Konservatismus	185
7.3. Gustav Heinemann und die Krise des protestantischen Konservatismus in der CDU	188
7.3.1. Heinemanns Engagement für die CDU	188
7.3.2. Der Konflikt um die Wiederbewaffnung und die innerparteiliche Demokratie	194
7.4. Die Organisation des protestantischen Konservatismus in der CDU durch Hermann Ehlers	211
7.4.1. Die Konsolidierung des protestantischen Konservatismus durch Ehlers' Aufstieg und der Sturz anderer Protestanten	211
7.4.2. Ehlers' Bruch mit den bruderrätlichen Kreisen der EKD	220
7.4.3. Konfessionspolitische Auseinandersetzungen in der CDU	226
7.4.4. Die Gründung des Evangelischen Arbeitskreises der CDU (EAK)	223
7.5. Die Integration des protestantischen Konservatismus in der CDU	241
7.5.1. Der innerparteiliche Aufstieg Eugen Gerstenmaiers	241
7.5.2. Der Tod Robert Tillmanns' und die abnehmende Bedeutung der Konfessionsfrage unter dem EAK-Vorsitz von Gerhard Schröder	250
7.6. Das „C“ und das Selbstverständnis der Union	254
7.7. Der protestantische Konservatismus am Ende der „Ära Adenauer“	257

8. Die „Notgemeinschaft für den Frieden Europas“ (NG) und die Gesamtdeutsche Volkspartei (GVP) als Option des politischen Protestantismus	264
8.1. Gustav Heinemann und die Notgemeinschaft als überparteiliche Alternative zu den etablierten Parteien	264
8.2. Die GVP als „Partei wider Willen“	271
8.3. Die Dauerkrise und das Ende der GVP	277
9. Die Deutsche Partei (DP) als erfolgloser Versuch einer protestantisch geprägten Partei	292
10. Der politisch-protestantische Liberalismus und die Freie Demokratische Partei (FDP)	297
10.1. Der politisch-protestantische Liberalismus in der Spannung zwischen CDU und FDP	297
10.2. Die FDP und ihre Bemühungen um ein konstruktives Verhältnis zur Evangelischen Kirche	309
11. Der Protestantismus und die Sozialdemokratische Partei Deutschlands (SPD)	323
11.1. Die Neuordnung der SPD und die Frage ihres Verhältnisses zum Protestantismus	323
11.1.1. Die Religiösen Sozialisten in und neben der SPD	323
11.1.2. Die unterbliebene geistig-programmatische Neudefinition der SPD und ihre Stellung zum Christentum	329
11.2. Die Integration von Teilen des politischen Protestantismus in die SPD	337
11.2.1. Heinrich Albertz als Parteireformer in der SPD	337
11.2.2. Gustav Heinemann und die „Einwanderung“ der GVP in die SPD	345
11.2.3. Das Godesberger Programm 1959 und die Revision des Verhältnisses zu den Kirchen	350
11.2.4. Heinemanns Integration und Opposition in der SPD und das Abschwenken ehemaliger GVP-Mitglieder in die Deutsche Friedensunion (DFU)	353
12. Die Stellung der Evangelischen Kirche und Theologie zu den politischen Parteien	358
12.1. Kirchliche Säkularisierungskritik und Parteienskepsis	358
12.2. Die Konferenz von Treysa 1945 und der Versuch einer Konzeption zur Verhältnisbestimmung zu den politischen Parteien	365
12.2.1. Das Vortreffen des Reichsbruderrates in Frankfurt	365
12.2.2. Das Vortreffen des Lutherrates in Treysa	371
12.2.3. Die Konferenz von Treysa	375

12.3. Die Kritik an einer „christlichen“ Partei im bruderrätlichen Protestantismus	380
12.4. Das Scheitern der Entwicklung eines konstruktiven Verhältnisses zu den politischen Parteien	395
12.4.1. Oskar Hammelsbeck und der „Arbeitskreis Evangelische Akademie“	395
12.4.2. Der Bruderrat der EKD und das „Darmstädter Wort“	406
12.4.3. Die Gespräche mit SPD und CDU	414
12.5. Die „Kammer für Öffentliche Verantwortung“ und der Rat der EKD	429
12.5.1. Die Startschwierigkeiten der Kammerarbeit	429
Exkurs: Die Gutachten Gerhard Ritters für den Rat der EKD	431
12.5.2. Das „Büro Kunst“ als Verbindungsstelle des Rates der EKD zu den politischen Parteien	441
12.5.3. Das Verhältnis der Rates der EKD zu den politischen Parteien im Parlamentarischen Rat	444
12.5.4. Der Versuch eines Neubeginns der Kammerarbeit in Fragen der politischen Ethik nach der EKD-Synode von Elbingerode 1952	449
12.5.5. Die „Obrigkeitschrift“ von Bischof Dibelius	453
12.6. Die Stellung der evangelischen Theologie zu den politischen Parteien nach der Konstituierung der Bundesrepublik	455
12.6.1. Ablehnung und bedingte Akzeptanz einer „christlichen“ Partei	455
12.6.2. Das Ausbleiben einer theologischen Parteienethik	460
 Schluss	 465
 Literaturverzeichnis	 471
Archivalien	503
Zeitschriften und Periodika	506
Namenregister	507
Sachregister	525